

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 92 (1994)

Heft: 12

Artikel: Ein Männerbild verabschiedet sich

Autor: Götting, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-950461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Männerbild verabschiedet sich

Von Thomas Göttin

Thomas Göttin ist Journalist und arbeitet zu 80% als Redaktor der SMUV-Zeitung (Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeitnehmerverband). Er lebt mit seiner Lebenspartnerin und zwei Kindern zusammen.



Der «Neue» Vater – voll in Aktion

© KEYSTONE PRESS

An einer Tagung in Bern trafen sich im September 1993 über fünfzig Männer, die sich mit ihrer Männerrolle und dem Verhältnis Hausarbeit/Berufsarbeit auseinandersetzen wollten. Sie kamen zu teilweise überraschenden Schlussfolgerungen. Die Arbeit soll nun auf verschiedenen Ebenen weitergeführt werden: mit einer Broschüre, der Ausarbeitung von sozialpolitischen Forderungen und möglicherweise weiteren Veranstaltungen. Den Anstoss zur Tagung gab eine Gruppe von Männern, von welchen einzelne auch in Gewerkschaften aktiv sind.

Ausgangspunkt der Tagung war die Frage, wie sich Berufsarbeit und Familienarbeit für Männer unter einen Hut bringen lassen. Das zentrale Thema bildete die Teilzeitarbeit: Wie lässt sie sich durchsetzen im Betrieb, welche Konsequenzen hat das für das eigene Berufsleben, welche Erfahrungswelten erschliessen sich durch die Kinder und das Engagement in der Familie?

Die rund fünfzig Männer, die sich im Chleehus Bümpliz bei Bern trafen, wussten,

wovon sie sprachen: Fast alle arbeiteten selbst Teilzeit, manche mussten sich ihre Arbeitszeitreduktion gegen heftigen Widerstand der Vorgesetzten erkämpfen. Gleichzeitig war auch das Engagement der meisten für Familie und Kinder spürbar, einige Knirpse waren sogar mit dabei, auf Papas Arm während der Tagung.

Dies prägte von Beginn weg die Stimmung – für mich ein ungewohntes und seltenes Gefühl, dass der sonst unter Männern übliche Stress durch grosse Reden, Imponiergehabe und Hahnenkämpfe weitgehend fehlte. Eine Arbeitsgruppe verschwand nach den Einführungsreferaten schon bald in die Küche, um das gemeinsame Nachtessen vorzubereiten. Und es herrschte kein Mangel an Freiwilligen für diese Gruppe.

Verschwindende Minderheit

Im Unterschied zu den Frauen, bei welchen die Mehrheit der Erwerbstätigen in der Schweiz Teilzeit arbeitet, ist es bei den Männern eine beinahe exotische Minder-

heit von nur gerade acht Prozent. Dabei gilt für Männer: Wenn schon Teilzeit, dann sicher nicht zugunsten der Familie. Die meisten sind nämlich entweder ganz jung (in Ausbildung) oder kurz vor der Pensionierung. Sobald in einer Familie Kinder unter 15 Jahren vorhanden sind, sinkt der Anteil der Teilzeit-Männer nochmals auf knapp vier Prozent. Es gibt sogar Untersuchungen, wonach selbst bei Arbeitslosigkeit das Engagement der Männer zu Hause kaum ansteigt. Selbstredend nicht zur Teilzeit zählt dabei für Tausende das Engagement in Militär und in der Politik!

In den Diskussionen in den insgesamt sechs Arbeitsgruppen schälte sich ein für viele überraschendes Ergebnis heraus: Die strukturellen Hindernisse für Teilzeitarbeit werden von Männern zwar immer wieder vorgebracht, sind aber eher vorgeschoben als wirklich ein Problem. Für versicherungstechnische Fragen (Pensionskasse, AHV, Arbeitslosengeld, Witwenrente) lassen sich meist Lösungen finden oder sind Reformen unterwegs. Probleme bieten noch Militär und Zivildienst, da Männer einberufen werden, auch wenn sie Kinder zu betreuen haben. Allerdings sieht die Armeereform 95 eine Änderung der Erwerbsersatzordnung vor, wonach auch bei Familienpflichten eine Entschädigung vorgesehen ist.

Der «Thrill» der Arbeit

Wenn also nicht strukturelle Hindernisse den Männern Teilzeitarbeit verunmöglichen, was dann? Darauf suchte eine weitere Arbeitsgruppe mögliche Antworten. Männer scheinen die Arbeit als Form der Selbstbestätigung nötiger zu haben als Frauen, so eine Überlegung. Die berufliche Herausforderung bietet einen «Thrill», das Salz im täglichen Leben: «Vielleicht kann ich mit mir selbst nicht viel anfangen. Ich habe Angst, irgend etwas zu verpassen – ganz tief in mir drin», zitierte Kurt Madörin, der die Arbeitsgruppe vorbereitet hatte, einen Broker mit 12stündigem Arbeitstag. Oder Peter Balsiger, Chefredaktor des «Blick»: «Ich bin ein Mann, der Taten und Action braucht.»

Viele in der Arbeitsgruppe fanden sich in diesen Zitaten wieder: Der Verzicht auf diese berufliche Herausforderung, oft verbunden auch mit einem Karriereknick, machte den meisten beim Umstellen auf Teilzeitarbeit zu schaffen. Der dafür eingetauschte Gewinn an Zeit für Partnerin, Kinder oder sich selbst jedoch überwog

für alle diesen Verlust bei weitem. «Für mich prallen zwei völlig unterschiedliche Lebenswelten zusammen», formulierte es ein Teilnehmer, «im Beruf hat alles immer ein klares Ziel, einen Zweck. Zuhause, mit den Kindern, ist es lebendig und bleibt alles immer angefangen.»

Diese Ängste gilt es aufzugeben, nicht nur für jene, die ihre Arbeitszeit reduzieren wollen. Oft spielen auch bei Arbeitgebern unausgesprochene Ängste mit – vor dem Kontrollverlust über den Mitarbeiter beispielsweise oder dem Eingeständnis eigener verpasster Gelegenheiten.

Sicher sind noch weitere Aspekte von Bedeutung, welche Männer daran hindern, das Engagement im Beruf zugunsten der Familie zu reduzieren: Die soziale Rolle (Teilzeit-Männer sind halbe Männer), der Arbeitsplatz als ein Ort der Männerkultur sowie die Machtverteilung innerhalb der Geschlechter (Männer zehren von der Beziehungsproduktion der Frauen, diese sind ökonomisch von den Männern abhängig).

Ein grosses strukturelles Problem bleibt jedoch die Einkommensverteilung: Männern mit tiefen Löhnen ist es – genau wie Frauen – nur schwer möglich, die Arbeitszeit zu reduzieren. Auch wenn der Lohn der Partnerin höher ist, reicht das Familieneinkommen oft nicht aus, damit der Mann reduzieren kann. Deshalb war auch an der Tagung die Forderung nach gleichen Löhnen für Frauen und Männer sowie generell einer Anhebung der tiefsten Löhne unbestritten. Eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Umverteilung der Arbeit befasste, hatte darüber hinaus eine eigene, von ihr als «Trichtermodell» bezeichnete Lösung vorgeschlagen: Demnach würden die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge für die AHV progressiv zur Arbeitszeit ansteigen: Damit wäre es vorteilhafter, beispielsweise zwei Leute teilzeit zu beschäftigen als jemanden zu hundert Prozent.

Skeptisch äusserten sich die meisten gegenüber bezahlter Hausarbeit oder gar einem Zwang der Männer zum Herd. Bezahlte Hausarbeit könnte geradezu zu

einer Frauenfalle werden, solange Hausarbeit tiefer bezahlt würde als die meisten Männerberufe. Als Weg zur gleichberechtigten Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau bleibt in erster Linie das Umdenken, die Verabschiedung eines überholten, traditionellen Männerideales.

Zukunftspläne

Ganz offensichtlich entsprach diese Tagung einem grossen Bedürfnis. Neben den konkreten Diskussionen war der Erfahrungsaustausch wichtig: Mut machte das seltene Erlebnis, für einmal nicht Exote in einer 100-Prozent-Männer-Arbeitswelt zu sein, sondern der (in Zukunft hoffentlich häufigere) Normalfall.

Die Referate und Gruppenbeiträge der Tagung bilden die Grundlage für eine Broschüre, die erst geplant ist. Wer sich für die Broschüre oder eine Arbeitsgruppe interessiert: Kontaktadresse ist Peter Keimer, Cedernstrasse 12, 3018 Bern. □

OXYPLASTIN® WILD

Schützt die zarte Babyhaut vor der Nässe der Windeln und verhindert damit Rötungen, die zum Wundsein führen.

Bitte fordern Sie mit untenstehendem Bon Muster für Ihre Beratung an.



Gratis OXYPLASTIN®-Muster für die Mütterberatungsstellen
Bitte einsenden an: Dr. Wild & Co. AG, Postfach, 4002 Basel

Name: _____

Vorname: _____

Beruf: _____

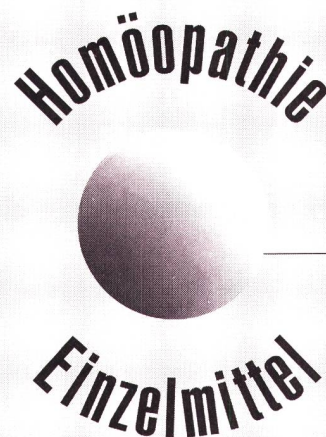
Mütterberatungsstelle: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

BON

MSB
0 & P BSW



Homöopathie.
Die sanfte Medizin
mit unbegrenzten
Möglichkeiten.

OMIDA. Genau richtig.

C und D Potenzen bis C/D 1000 in Dosen. Diverse Salben. Taschen-Globuli, Dilutionen, Tabletten. LM apotheker. Herstellung nach HAB (Homöopathischem Arzneimittelbuch). KXM/KLM/KCM Korsakov, Einzel-Lieferung prompt und zuverlässig.

OMIDA AG, Erlstrasse 2, 6403 Küsnacht a. R.

Ein neues Männerbild wird salonfähig

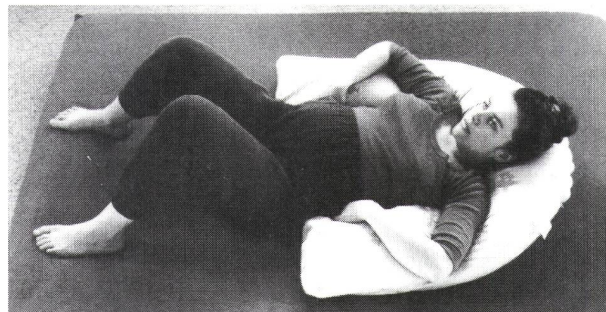
Die Idee, dass auch Männer ihr Leben anders gestalten könnten als mit einem Hundertprozentjob bis zur Pensionierung, hat im vergangenen Jahr mächtig an Boden gewonnen. Noch im Herbst 1993 wirkte die Ankündigung der 4-Tage-Woche für die über 100'000 Angestellten der Automobilfirma VW als Sensation. Seither sind auch andere Firmen diesem Beispiel gefolgt. Tagungen zu neuen Arbeitszeitmodellen wurden veranstaltet, etwa vom Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon, der SP Schweiz oder der Handelszeitung. Studien (McKinsey, SKA, Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum der Uni Basel) haben das enorme Potential von Teilzeitarbeit aufgedeckt. Ein Resultat dieser Untersuchungen: Der Widerstand gegen kürzere Arbeitszeiten von Männern steckt oft vor allem in den Köpfen der (männlichen) Manager. Irgendwie gilt es noch immer als «unmännlich», nicht hundert oder mehr Prozent fürs eigene Unternehmen verfügbar zu sein. Eine pikante Beobachtung dazu stammt aus der SKA-Studie. In einem Team, in welchem Männer, nicht Frauen, Teilzeit arbeiten, können sich auch die verantwortlichen Manager für sich selbst Teilzeit viel eher vorstellen. Mit andern Worten: Je mehr Männer weniger arbeiten, desto eher wird dies als Lebensentwurf unter Männern salonfähig. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass kürzere Arbeitszeiten für Männer zwar eine Voraussetzung für deren Engagement in der Familie sind, dies allein bringt aber – so die Erfahrung – kaum einen Mann in die Küche oder ins Kinderzimmer. Der dazu nötige Bewusstseinswandel muss wahrscheinlich zu einem guten Teil von denjenigen Männern ausgehen, die selbst diese Vereinbarkeit von Beruf und Familie praktizieren. Für viele, die an der Männertagung in Bern vor gut einem Jahr teilgenommen haben, war wohl die wichtigste Erfahrung das Zusammentreffen mit andern Männern, die (fast) alle in dieser neuen, noch ungewohnten Realität leben. Umso wichtiger, dass dieser Gedankenaustausch unter Männern eine Fortsetzung findet. In einer neuen Tagung im Januar, 1995 soll das Verhältnis von Arbeitsmodellen und Männerrolle vertieft diskutiert werden.

Die Tagung findet statt am Samstag, 21. Januar 1995 von 10–17 Uhr im Hotel Arte, Olten. Unterlagen bei Claude Kupfer, Schmidgasse 29, 8500 Frauenfeld.

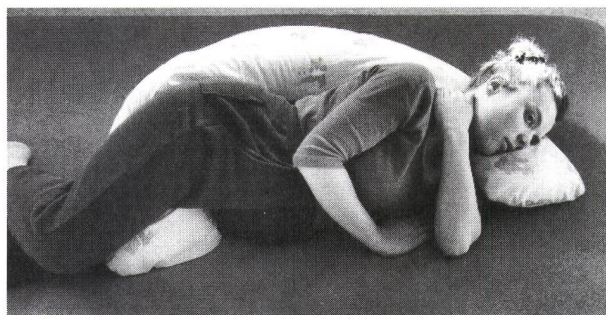
Thomas Göttin □

CorpoMed®-Kissen:

ständige Begleiter während und nach der Schwangerschaft



vor der Geburt
dient das CorpoMed®-Kissen der werdenden Mutter als hervorragende Entspannungshilfe



während der Geburt
ist mit wenigen Handgriffen eine optimale Lagerung möglich



nach der Geburt
sehr gut verwendbar als Still-Kissen, auch nach operativen Eingriffen

Die CorpoMed®-Kissen sind gefüllt mit kleinsten luftgefüllten Kügelchen; sie sind darum extrem modellierbar und passen sich jeder Körperform an. Sehr hygienisch durch einfache Pflege: die Bezüge sind waschbar bis 60°C, z.T. kochbar, die Inlets und Kisseninhalte bis 60°C.

Senden Sie bitte:

CorpoMed®

- Prospekte ☐
- Preise ☐

Stempel, Name

BERRO SA, Postfach, 4414 Füllinsdorf
Telefon 061 901 88 44, Telefax 061 901 88 22